

Harald Hagn

Zur Situation Jugendlicher und junger Erwachsener in Thüringen

Jugendliche und junge Erwachsene, die zusammen mehr als zwölf Prozent der Gesamtbevölkerung in Thüringen ausmachen, sind in vielfältiger Hinsicht von den sich gegenwärtig vollziehenden wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen betroffen. In die vorliegende Ausarbeitung wurden daher insbesondere Personen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren in die Betrachtung einbezogen. Dies ist der Lebensabschnitt, in welchem zumeist die schulische und berufliche Ausbildung, der Eintritt in das Erwerbsleben und vielfach bereits die Familiengründung erfolgen. Es wird deshalb zunächst versucht, einige demographische Tatbestände aufzuzeigen. Im weiteren wird sodann auf die schulische und berufliche Bildung von jungen Menschen, ihre Erwerbsbeteiligung und schließlich ihre überwiegenden Quellen des Lebensunterhalts eingegangen.

Bevölkerung

Die Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einer Gesellschaft wird auch geprägt von Bevölkerungsprozessen. Diese finden ihren Niederschlag in einer ganz bestimmten Bevölkerungsstruktur. Eine über mehrere Jahre währende Veränderung der Geburtenzahlen führt bei einer nahezu konstanten Sterberate dazu, daß sich die Gewichte der einzelnen Altersgruppen untereinander verschieben.

Das Verständnis, welches jungen Menschen entgegengebracht wird, dürfte ein anderes sein in einer „jüngeren“ als in einer im Durchschnitt „älteren“ Gesellschaft. Das „Klima“, in dem junge Männer und Frauen aufwachsen, beeinflusst wiederum deren Verhalten im Hinblick auf die Familiengründung und ihren Kinderwunsch. Die Zugehörigkeit zu „geburtenschwachen“ oder „geburtensarken“ Altersjahrgängen wirkt sich aber auch auf die Bildungs- und Arbeitsmarktchancen Jugendlicher und junger Erwachsener aus. Die Erfahrungen, welche auf diesen Gebieten gemacht werden, beeinflussen ihrerseits die Geburtenzahlen insofern, als in Zeiten schlechter Zukunftsaussichten auch weniger Kinder geboren werden.

Von den rund zweieinhalb Millionen Thüringern, welche zum Jahresende 1996 im Freistaat lebten, waren ca. 306 000 Personen Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis unter 25 Jahren. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung betrug damit 12,3 Prozent. Insgesamt verminderte sich die Einwohnerzahl Thüringens in den vier Jahren zwischen 1991 und 1996 um rund 70 000 Personen bzw. - 2,7 Prozent. Von dem gesamten Bevölkerungsrückgang entfielen auf die Altersgruppe der 15 bis

unter 25jährigen ca. 3 000 Personen. Damit war der relative Rückgang bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit - 1,0 Prozent wesentlich geringer als jener der Gesamtbevölkerung.

Tabelle 1: Thüringer Bevölkerung am 31.12.1991 und 1996 ¹⁾

Bevölkerung	1991	1996	Veränderung 1996 gegenüber 1991	Anteil 1996
	Tsd.			
Insgesamt	2 561	2 491	- 2,7	100
darunter im Alter von				
15 bis unter 25 Jahren	309	306	- 1,0	12,3
15 bis unter 20 Jahren	141	172	+ 22,0	6,9
20 bis unter 25 Jahren	168	134	- 20,2	5,4

1) Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung

Ein ganz anderes Bild jedoch ergibt sich, wenn man die Gesamtheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen dem Alter nach unterteilt. Hier zeigt sich, daß die Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren zwischen 1991 und 1996 eine beträchtliche Bevölkerungszunahme (+ 22,0 Prozent) verzeichneten. Dagegen wiesen die 20 bis unter 25 jährigen jungen Erwachsenen eine entgegengesetzte Bevölkerungsentwicklung auf. Deren Anzahl sank im gleichen Zeitraum um rund 34 000 Personen bzw. - 20,2 Prozent.

Derartige Ergebnisse sind in Thüringen insbesondere eine Folge der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Sie ergeben sich aus unterschiedlichen Besetzungszahlen der einzelnen Altersjahrgänge. Vergleichsweise stark besetzte

Jahrgänge haben zwischen 1991 und 1996 die Altersjahrgänge der 20 bis unter 25jährigen verlassen und gleichzeitig sind nur schwach besetzte Altersjahrgänge nachgerückt. Dagegen sind in die Altersgruppe der 15 bis unter 20jährigen mehr Personen eingetreten als ausgetreten. Die hier zu beobachtende Bevölkerungszunahme konnte den Rückgang in der nächst höheren Altersgruppe jedoch nahezu ausgleichen.

Anders als beispielsweise im früheren Bundesgebiet wird die Anzahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Thüringen in den nächsten Jahren zunächst zunehmen. Nach Ergebnissen der 8. koordinierten Bevölkerungsvorausrechnung wird für die Altersgruppe der 15 bis unter 20jährigen bis zum Jahre 2002 ein Anstieg gegenüber 1996 um ca. 5 Prozent erwartet. Dagegen wird sich die Anzahl der 20 bis unter 25jährigen sogar um ungefähr ein Viertel erhöhen. Der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an der Gesamtbevölkerung in Thüringen wird damit bis zum Jahre 2002 auf ca. 14,5 Prozent anwachsen. Dies ist insbesondere eine Folge der auf dem Gebiet des heutigen Freistaats in der zweiten Hälfte der Siebziger Jahre sprunghaft gestiegenen Geburtenzahlen.

Als Ergebnis des seit Beginn der Neunziger Jahre zu beobachtenden Geburtenrückgangs wird die Gesamtzahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Thüringen ab dem Jahre 2005 kontinuierlich in hohem Maße im Abnehmen begriffen sein. Eine Trendwende wird voraussichtlich erst um das Jahr 2015 einsetzen. Modellrechnungen lassen

für diesen Zeitpunkt einen Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an der Gesamtbevölkerung in der Umgebung von 7 Prozent erwarten.

Bildung und Ausbildung

Eine umfassende schulische und berufliche Bildung ermöglicht jungen Menschen die Entfaltung ihrer Begabungen und Fähigkeiten und versetzt sie dergestalt in die Lage, ihr berufliches und soziales Leben eigenverantwortlich zu gestalten. Andererseits ist der Ausbildungsstand der Bevölkerung aber auch von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, da neben der Ausstattung der Volkswirtschaft mit Rohstoffen und Produktionsanlagen insbesondere auch das vorhandene Humankapital für die ökonomische Leistungsfähigkeit eines Landes entscheidend ist.

Betrachtet man die Gesamtheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu einem bestimmten Zeitpunkt, so zeigt sich, daß sich ein Teil derselben noch in schulischer Ausbildung befindet, während ein anderer bereits eine berufliche Ausbildung durchläuft. Ein gleichfalls nicht unbedeutlicher Anteil der jungen Menschen hat die schulische und berufliche Ausbildung bereits beendet und übt nunmehr eine Erwerbstätigkeit aus. Allerdings ist die hier gewählte Abgrenzung zwischen erwerbstätigen und sich in Ausbildung befindlichen Personen nicht frei von Überschneidungen. So gehen Schüler und Studenten vielfach auch einer Erwerbstätigkeit nach. Überdies zählen Auszubildende statistisch zu den Erwerbstätigen.

Tabelle 2: Thüringer Jugendliche und junge Erwachsene im April 1996 nach Beteiligung am Erwerbsleben sowie beruflicher bzw. schulischer Ausbildung ¹⁾

Alter von ... bis unter ... Jahren ----- Geschlecht	Insgesamt	Davon						
		nichterwerbstätig in Ausbildung			erwerbstätig		weder in Ausbildung noch erwerbstätig	
		zusammen	Allgemein- bildenden Schulen	Beruflichen Schulen	Fachhoch-/ Hochschulen	zusammen		darunter Auszu- bildende
Prozent								
Insgesamt								
15 - 20	100	64,3	83,8	11,8	/	33,4	84,1	/
20 - 25	100	16,4	/	/	78,8	67,7	.	15,9
Männlich								
15 - 20	100	57,6	87,8	/	/	39,7	81,6	/
20 - 25	100	13,2	/	/	(80,6)	73,8	.	(13,0)
Weiblich								
15 - 20	100	71,6	80,1	(13,9)	/	26,5	88,6	/
20 - 25	100	20,5	/	/	(76,5)	60,1	.	19,4

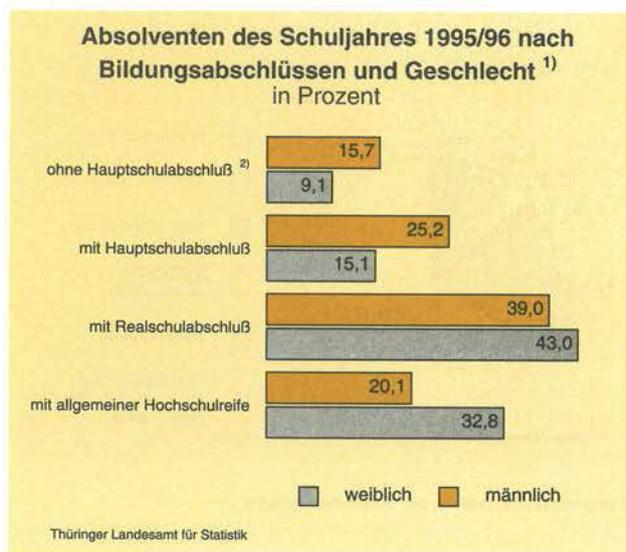
1) Ergebnisse des Mikrozensus

Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, befand sich die überwiegende Mehrzahl der Thüringer Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren im April 1996 noch in schulischer Ausbildung (64,3 Prozent). Dagegen ging bereits ein Drittel (33,4 Prozent) der Angehörigen dieser Altersgruppe einer Erwerbstätigkeit nach. Von diesen durchliefen wiederum 84,1 Prozent eine betriebliche Berufsausbildung. In der Gliederung nach dem Geschlecht zeigt sich, daß der Anteil der männlichen Erwerbstätigen mit 39,7 Prozent um fast die Hälfte höher war als jener der weiblichen Jugendlichen (26,5 Prozent). Demgegenüber befanden sich 71,6 Prozent der weiblichen und 57,6 Prozent der männlichen Jugendlichen noch in schulischer Ausbildung.

Bei den jungen Erwachsenen im Alter von 20 bis unter 25 Jahren überwoog dagegen bereits die Erwerbstätigkeit. Von den 16,4 Prozent sich nichterwerbstätig in Ausbildung befindlichen jungen Männern und Frauen besuchte der weit überwiegende Teil eine Fachhoch- oder Hochschule (78,8 Prozent). Die bei den Jugendlichen genannten geschlechtsspezifischen Trends bestätigen sich im Großen und Ganzen auch bei den jungen Erwachsenen. Auch hier läßt sich feststellen, daß junge Frauen sich häufiger noch nicht-erwerbstätig in Ausbildung befanden. Dagegen gingen auch in dieser Altersgruppe junge Männer öfter einer Erwerbstätigkeit nach. Nicht unbeträchtlich war im April 1996 der Anteil junger Erwachsener, die weder eine Ausbildung durchliefen, noch einer Erwerbstätigkeit nachgingen (15,9 Prozent). Hierbei handelte es sich insbesondere um Personen, die zum Erhebungszeitpunkt erwerbslos waren oder z.B. wegen Familiengründung aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind.

Schulabgänger

Angaben zu Bildungsabschlüssen von Schulabgängern liefert die Statistik der allgemeinbildenden Schulen. Danach verließen im Schuljahr 1995/96 insgesamt 33 795 junge Thüringer die allgemeinbildenden Schulen des Freistaats. Mit 13 830 Absolventen (40,9 Prozent) war dabei die mittlere Reife der mit Abstand am häufigsten vertretene Bildungsabschluß. Die allgemeine Hochschulreife erlangten 8 869 bzw. 26,3 Prozent der Schulabgänger. Dagegen verließen die Bildungseinrichtungen des Freistaates 6 871 junge Menschen (20,3 Prozent) mit und 4 225 (12,5 Prozent) ohne Hauptschulabschluß.¹⁾



1) Ergebnisse der Statistik der allgemeinbildenden Schulen
2) einschließlich Schulentlassene aus den Klassenstufen 10, 11 und 12

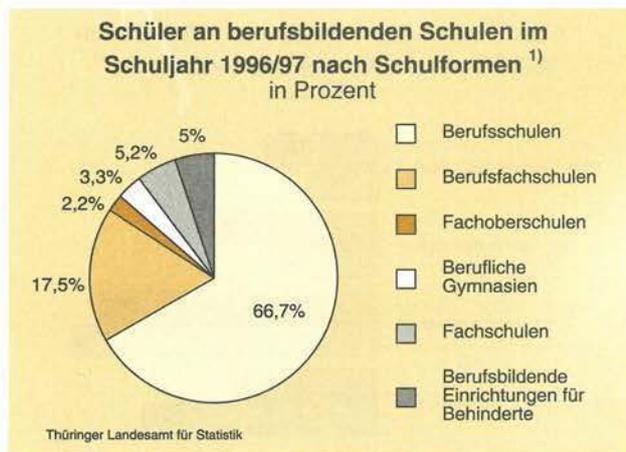
Deutliche Unterschiede im Bildungsverhalten der Geschlechter zeigt die obige Abbildung auf:

Ein wesentlich größerer Anteil der jungen Männer verließ die Schule mit und ohne Hauptschulabschluß¹⁾. Dagegen überwoog der Anteil bei den jungen Frauen bereits hinsichtlich des mittleren Bildungsabschlusses. Ein knappes Drittel (32,8 Prozent) der weiblichen Absolventen erwarb die allgemeine Hochschulreife, während nur ein Fünftel (20,1 Prozent) der männlichen Absolventen einen derartigen Bildungsabschluß vorweisen konnte.

Schüler in der beruflichen Ausbildung

Nach Vollendung der Schulpflicht treten neben die weiterführenden allgemeinbildenden Schulen verschiedene Formen der beruflichen Ausbildung. Dabei sind die Berufsschulen und Berufsfachschulen in Thüringen quantitativ am bedeutsamsten.

1) Einschließlich Schulentlassene aus den Klassenstufen 10, 11 und 12



1) Ergebnisse der Statistik der beruflichen Schulen

Schulabgänger mit Haupt- oder Realschulabschluß setzen ihre Ausbildung zumeist im Rahmen der dualen Berufsausbildung fort. Die Berufsschule führt die Schüler in Teilzeitunterricht gemeinsam mit der betrieblichen oder der außerbetrieblichen Ausbildung zu beruflichen Qualifikationen. Daneben wird die Berufsschule von Jugendlichen besucht, die zu Beginn der Berufsschulpflicht kein Berufsausbildungsverhältnis nachweisen konnten. Diese absolvierten das Berufsgrundbildungsjahr in schulischer Form. Männliche Jugendliche durchliefen im Schuljahr 1996/97 in wesentlich stärkerem Maße eine Ausbildung im dualen System. So war der Anteilwert bei den Männern (62,8 Prozent) wesentlich höher als jener der Frauen (37,2 Prozent).

Dagegen wurden die Berufsfachschulen weit überwiegend von weiblichen Jugendlichen in Anspruch genommen. Berufsfachschulen führen im Anschluß an den Hauptschulabschluß in Vollzeitunterricht zu einem dem Realschulabschluß gleichwertigen Abschluß zu beruflichen Qualifikationen oder Teilqualifikationen. Hier betrug der Anteil der weiblichen Jugendlichen 79,9 Prozent, dagegen jener der Männer 20,1 Prozent.

Auszubildende

Während der Besuch der Berufsschulen zur Vermittlung der fachtheoretischen Ausbildungsinhalte dient, vollzieht sich die praktische Ausbildung im Rahmen der betrieblichen Berufsausbildung durch das unmittelbare Lernen am Arbeitsplatz oder in den betrieblichen bzw. überbetrieblichen Ausbildungswerkstätten. Als Auszubildende gelten Personen, die auf der Grundlage eines Ausbildungsvertrages nach dem Berufsbildungsgesetz eine betriebliche Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf durchlaufen. Nicht zu den Auszubildenden zählen Prakti-

kanten, Volontäre, Umschüler und Rehabilitanden sowie jene Personen, deren berufliche Ausbildung ausschließlich an beruflichen Schulen erfolgt (z.B. Schüler an Berufsfachschulen) oder die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis ausgebildet werden (z.B. Beamte im Vorbereitungsdienst).

Am Jahresende 1996 standen in Thüringen 59 798 Jugendliche¹⁾, davon 37 679 (63,0 Prozent) männliche und 22 119 (37,0 Prozent) weibliche in einem Ausbildungsverhältnis. Die Gesamtzahl der Auszubildenden ist damit gegenüber dem Jahre 1991 um fast 45 Prozent gestiegen und hat den seither höchsten Stand erreicht. Diese Entwicklung hängt mit dem Eintritt vergleichsweise geburtenstarker Jahrgänge in das Ausbildungsalter sowie mit dem gestiegenen Interesse aller Jugendlichen an der dualen Ausbildung zusammen, welches heute vielfach auch bei den Schülern der Abschlußjahrgänge der gymnasialen Oberstufe bzw. der Fachoberschule anzutreffen ist. Dies bedeutet, daß Abiturienten zunehmend zumindest zunächst eine betriebliche Berufsausbildung einem Studium an einer Fachhoch- oder Hochschule vorziehen oder dieses erst nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung aufnehmen wollen.

Mit 45,8 Prozent aller Auszubildenden war das Handwerk 1995 der größte Ausbildungsbereich in Thüringen. Zählt man den Bereich Industrie und Handel (einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe) hinzu, dem weitere 42,3 Prozent der Auszubildenden angehörten, so ergibt sich, daß 88,1 Prozent aller Auszubildenden in der gewerblichen Wirtschaft beschäftigt waren. Die Anteile der übrigen Ausbildungsbereiche betragen: Landwirtschaft 2,5 Prozent, Öffentlicher Dienst 2,6 Prozent, Freie Berufe 5,4 Prozent und Hauswirtschaft 1,4 Prozent.

Bei der Beurteilung dieser Angaben ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich die Abgrenzung der Ausbildungsbereiche nach den im Berufsbildungsgesetz geregelten Zuständigkeiten richtet. Dies führt insbesondere im Öffentlichen Dienst zu einer Untererfassung, da alle Jugendlichen, welche in Ausbildungsbereichen der gewerblichen Wirtschaft ausgebildet werden, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zum Öffentlichen Dienst, als Auszubildende im Handwerk sowie in Industrie und Handel erscheinen.

1) Der Begriff „Jugendliche“ bezieht sich hier und im folgenden auf alle Auszubildenden.

Betrachtet man die Verteilung der männlichen und weiblichen Auszubildenden auf die einzelnen Ausbildungsbereiche, so zeigt sich, daß im Jahre 1996 beinahe zwei Drittel (61,2 Prozent) der männlichen Jugendlichen im Handwerk und mehr als ein Drittel (34,4 Prozent) in Industrie und Handel ausgebildet wurden. Die übrigen Ausbildungsbereiche hatten für die Berufsausbildung der männlichen Jugendlichen eine verhältnismäßig geringe Bedeutung: Landwirtschaft 2,2 Prozent, Öffentlicher Dienst 1,6 Prozent, Freie Berufe 0,5 Prozent und Hauswirtschaft 0,1 Prozent.

Von den weiblichen Jugendlichen fand über die Hälfte (55,6 Prozent) in Industrie und Handel und knapp ein Fünftel (19,5 Prozent) im Handwerk ihren Ausbildungsplatz. Mit einem Anteil von 13,7 Prozent entschieden sich die weiblichen Jugendlichen vergleichsweise häufig für eine Ausbildung im Bereich der Freien Berufe. Die übrigen Ausbildungsbereiche spielten für ihre Berufsausbildung nur eine untergeordnete Rolle; so entfielen auf die Landwirtschaft 3,1 Prozent, auf den Öffentlichen Dienst 4,3 Prozent und auf die Hauswirtschaft 3,8 Prozent der weiblichen Auszubildenden.

Tabelle 3: Thüringer Auszubildende 1996 nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht ¹⁾

Ausbildungsbereich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Auszubildende insgesamt	100	100	100
davon			
Industrie und Handel	42,3	34,4	55,6
Handwerk	45,8	61,2	19,5
Landwirtschaft	2,5	2,2	3,1
Öffentlicher Dienst	2,6	1,6	4,3
Freie Berufe	5,4	0,5	13,7
Hauswirtschaft	1,4	0,1	3,8

1) Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik

Studenten

Im Wintersemester 1996/97 wurden an den Hochschulen Thüringens insgesamt 29 274 Studenten gezählt, davon 28 195 Deutsche und 1 079 (3,7 Prozent) Ausländer. Die Anzahl der männlichen Studenten belief sich auf 15 952, jene der weiblichen auf 13 322, was einem Anteil von 45,5 Prozent entsprach. Bei diesen Zahlenangaben gilt es allerdings zu berücksichtigen, daß die Studenten in der Hochschulstatistik, anders als im Mikrozensus, dem Ausbildungsort zugerechnet werden. Darüber hinaus haben aus Thüringen stammende Studenten in einem anderen Bundesland ein Studium aufgenommen und werden dort auch als Studenten gezählt und umgekehrt.

In wissenschaftlichen Studiengängen an Universitäten sowie pädagogischen und philosophisch-theologischen Hochschulen Thüringens waren im Wintersemester 1996/97 insgesamt 71,9 Prozent aller Studenten immatrikuliert. An Fachhochschulen einschließlich der Verwaltungsfachhochschulen studierten 25,9 Prozent und an der einzigen Kunsthochschule des Freistaats 2,2 Prozent.

Tabelle 4: Studenten an Thüringer Hochschulen im Wintersemester 1996/97 nach Fächergruppen ¹⁾

Fächergruppe	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Insgesamt	100	100	100
Sprach- und Kulturwissenschaften	15,2	7,4	24,4
Sport	1,4	1,2	1,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	29,2	26,4	32,7
Mathematik, Naturwissenschaften	13,5	16,4	10,0
Humanmedizin	6,1	5,5	6,7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	3,3	2,3	4,5
Ingenieurwissenschaften	27,3	37,7	14,9
Kunst, Kunstwissenschaften	4,0	3,1	5,2

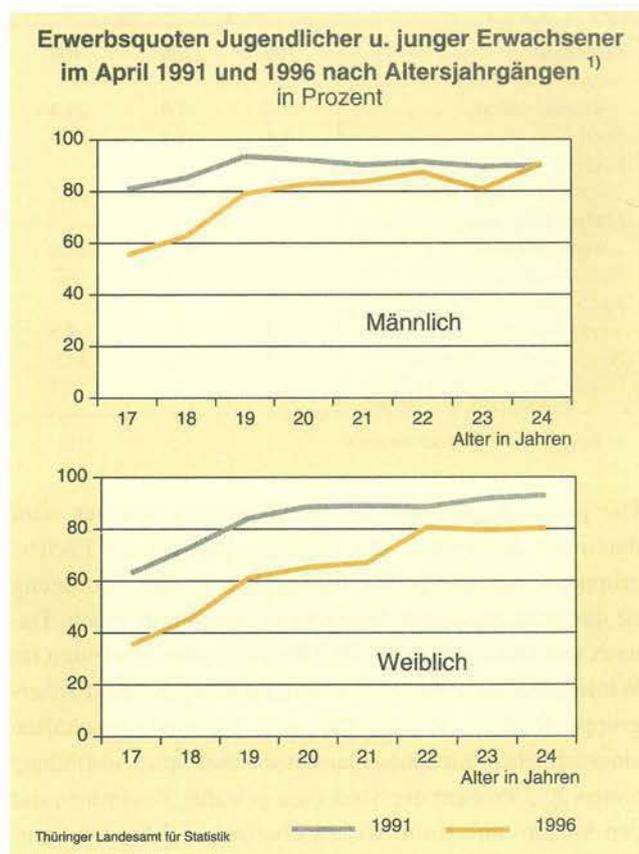
1) Ergebnisse der Hochschulstatistik

Die große Anzahl der angebotenen Studienfächer wird durch die Systematik der Hochschulstatistik zu Fächergruppen zusammengefaßt. Maßgeblich für die Zuordnung ist das vom Studenten angegebene erste Studienfach. Danach war fast ein Drittel (29,2 Prozent) aller Studenten im Wintersemester 1996/97 in einem Studiengang der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben. Eine ingenieurwissenschaftliche Ausbildung hatten 27,3 Prozent der Studenten gewählt. Zusammen mit den Sprach- und Kulturwissenschaften (15,2 Prozent) entfielen allein auf diese drei Fächergruppen über zwei Drittel (71,7 Prozent) der Studenten. In den Naturwissenschaften wurden 13,5 Prozent, in der Humanmedizin 6,1 Prozent, in den Kunstwissenschaften 4,0 Prozent, in den Agrarwissenschaften 3,3 Prozent und im Sport 1,4 Prozent der Studenten ausgebildet.

In der Gliederung nach dem Geschlecht zeigt sich, daß zwar 24,4 Prozent aller Studentinnen Sprach- und Kulturwissenschaften belegten aber nur 7,4 Prozent der männlichen Studenten. Deren wichtigste Fächergruppe bildeten mit 37,7 Prozent die Ingenieurwissenschaften (bei den Frauen nur 14,9 Prozent). Für die übrigen Fächergruppen stimmten die Anteile zumeist weitgehend überein.

Erwerbsbeteiligung und Arbeitsmarktsituation

Die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung wird regelmäßig anhand von Erwerbsquoten aufgezeigt. Bei der Berechnung der Erwerbsquoten werden die Erwerbspersonen als Summe der Erwerbstätigen und Erwerbslosen zur Gesamtbevölkerung bzw. zur Gesamtzahl der Männer und Frauen in den jeweiligen Altersgruppen oder -jahrgängen in Beziehung gesetzt.¹⁾ Die nachfolgende Abbildung zeigt die altersspezifischen Erwerbsquoten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Thüringen im April 1991 und 1996.



1) Ergebnisse des Mikrozensus

Die Erwerbsquoten in der Gliederung nach Altersjahrgängen und Geschlecht haben sich im dargestellten Zeitraum entscheidend verändert. Im obigen Schaubild wird dies getrennt für männliche und weibliche Jugendliche

verdeutlicht. Danach ist die Erwerbsquote innerhalb von fünf Jahren insbesondere bei den 17 bis unter 20jährigen stark gesunken und zwar sowohl bei den jungen Männern als auch bei den jungen Frauen.

Diese Veränderungen hängen eng mit der Zunahme der Beteiligung junger Menschen an allgemeinbildenden Bildungseinrichtungen in Thüringen zusammen. Bedingt durch die verlängerte Schulausbildung hat sich der Beginn der Erwerbsbeteiligung - gemessen an der Höhe der Erwerbsquote - bei den jungen Männern auf ein höheres Eintrittsalter verschoben. Die Erwerbsquote lag im Jahre 1991 bereits bei den 19jährigen bei über 90 Prozent, im Jahre 1996 wurde diese Größenordnung erst von den 24jährigen annähernd erreicht.

Aus ganz ähnlichen Gründen erreichte die Erwerbsbeteiligung der Frauen im Jahre 1996 bei keinem Altersjahrgang das Niveau des Jahres 1991. Während im Jahre 1991 bereits 84,2 Prozent der 19jährigen Frauen als Erwerbstätige oder als Arbeitsuchende am Erwerbsleben beteiligt waren, wurde eine derart hohe Erwerbsquote im Jahre 1996 von keinem Altersjahrgang der Frauen erreicht. Daß die höchste altersspezifische Erwerbsquote, die Frauen im Alter von 24 Jahren aufwiesen, zwischen 1991 und 1996 von 93,0 auf 80,5 Prozent gesunken ist, mag darauf hindeuten, daß wieder mehr junge Frauen nach der Schulausbildung keine Erwerbstätigkeit mehr aufnehmen, sei es wegen Familiengründung oder der Aufnahme eines Studiums.

Die in Abhängigkeit vom Lebensalter unterschiedlich hohen Erwerbsquoten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen finden ihren Niederschlag insbesondere auch in der Gliederung der Erwerbslosenquoten nach Altersgruppen und Geschlecht.²⁾ Wie indirekt aus Tabelle 5 hervorgeht, war der Anteil der Erwerbslosen in der Altersgruppe der 15 bis unter 20jährigen im April 1996 verhältnismäßig niedrig. Dies hängt insbesondere damit zusammen, daß hier der Anteil der Personen in schulischer oder beruflicher Ausbildung wesentlich höher ist als in anderen Altersgruppen.

1) Da in die Berechnung sowohl die Erwerbstätigen als auch die Erwerbslosen einfließen, ist zu berücksichtigen, daß aus einer hohen Erwerbsquote nicht zwangsläufig auch auf ein hohes Maß an aktiver Teilnahme am Erwerbsleben geschlossen werden kann.

2) Als Erwerbslose werden im Mikrozensus diejenigen Personen erfaßt, die bei der Befragung keine Erwerbstätigkeit angeben und sich als arbeitslos bzw. arbeits-suchend bezeichnet haben. Die Erwerbslosenquoten spiegeln den Anteil der Erwerbslosen an der Bevölkerung insgesamt je Geschlecht und Altersgruppe wider.

Tabelle 5: Erwerbslosenquoten Thüringer Jugendlicher und junger Erwachsener im April 1996 nach Geschlecht ¹⁾ in Prozent

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Männlich	Weiblich
15 - 25	7,0	6,4	7,8
darunter 20 - 25	13,1	(11,8)	(14,8)
Insgesamt ²⁾	11,3	9,6	12,8

1) Ergebnisse des Mikrozensus
2) 15 Jahre und älter

Im übrigen führt der Weg in die dauerhafte Berufstätigkeit und längerfristige Integration in den Arbeitsmarkt bei einem nicht unerheblichen Teil junger Erwachsener über die Hürde der Erwerbslosigkeit. In Thüringen waren im April 1996 von den 20 bis unter 25jährigen 13,1 Prozent erwerbslos, wobei hier diese Situation junge Menschen 1996 etwa im selben Umfang traf wie bereits im Jahre 1991. Damit waren junge Erwachsene in höherem Maße von Erwerbslosigkeit betroffen als die Bevölkerung insgesamt (11,3 Prozent). Die ungünstige Arbeitsmarktsituation brachte dabei für junge Frauen spürbare Schwierigkeiten mit sich, eine Arbeitsstelle zu finden. Sie waren im April 1996 weit häufiger mit Erwerbslosigkeit konfrontiert als junge Männer.

Weitere Anhaltspunkte über die Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen liefern die Ergebnisse der Statistik der Bundesanstalt für Arbeit über die registrierten Arbeitslosen. Zu berücksichtigen sind dabei allerdings die Abgrenzungsunterschiede zur Definition der Erwerbslosigkeit des Mikrozensus. Im September 1996 waren nach Angaben des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt/Thüringen im Freistaat fast 6 000 Personen unter 20 Jahren und rund 14 600 Personen zwischen 20 und 25 Jahren arbeitslos. Dies entsprach einer Arbeitslosenquote (Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen) von 12,2 Prozent bei den unter 20jährigen bzw. 14,6 Prozent bei den 20 bis unter 25jährigen.

Lebensunterhalt

Vielfach besteht die Vorstellung, daß die wirtschaftliche Verselbständigung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein punktuelles Ereignis im Lebenslauf darstellt. Diese „Zäsur“ wird dann mit dem Einstieg in das Erwerbsleben gleichgesetzt. Tatsächlich jedoch ist die wirtschaftliche Verselbständigung ein Vorgang, der je nach schuli-

cher und beruflicher Situation unterschiedlich lang sein kann. Die Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in das Erwerbsleben erfolgt vielfach schrittweise. Sie beginnt meist mit einem Ferienjob, Übernahme von Aushilfstätigkeiten oder auf dem Wege der beruflichen Ausbildung. In dieser Zeit werden junge Menschen oft von Eltern, Verwandten und Lebenspartnern in vielfacher Weise unterstützt. Andere beziehen staatliche Transferzahlungen (z.B. Bafög).

Die wirtschaftliche und soziale Lage junger Menschen spiegelt sich somit neben anderen wichtigen Merkmalen insbesondere auch in der überwiegenden Quelle des Lebensunterhaltes wider. Mit Angaben zu der Frage „Woraus beziehen Sie überwiegend die Mittel für Ihren Lebensunterhalt?“ stellt der Mikrozensus hier einen wichtigen Indikator zur Beurteilung der allgemeinen Lebensumstände zur Verfügung. Dabei werden neben dem Einkommen aus Erwerbstätigkeit auch der Bezug von Arbeitslosengeld oder -hilfe, Transferzahlungen wie Bafög, Sozialhilfe u. a. sowie Unterhaltsleistungen von Angehörigen berücksichtigt:

Tabelle 6: Thüringer Jugendliche im April 1996 nach überwiegendem Lebensunterhalt ¹⁾ in Prozent

Alter von ... bis unter ... Jahren	überwiegender Lebensunterhalt				
	Insgesamt	Erwerbstätigkeit	Arbeitslosengeld/-hilfe	Rente u. sonst. Unterstützungen	Angehörige
Insgesamt					
15- 20	100	30,8	/	(5,0)	62,9
20 - 25	100	66,0	9,2	10,3	14,5
männlich					
15 - 20	100	37,4	/	/	57,8
20 - 25	100	71,8	(9,8)	/	11,1
weiblich					
15 - 20	100	23,6	/	(6,3)	68,6
20 - 25	100	57,8	/	(14,6)	(19,2)

1) Ergebnisse des Mikrozensus

Hinsichtlich der Formen und Zusammensetzung der Unterhaltsquellen bestehen erwartungsgemäß erhebliche Unterschiede zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen:

In der Altersgruppe der 15 bis unter 20jährigen dominierte im April 1996 der Unterhalt durch Angehörige als Quelle des überwiegenden Lebensunterhaltes mit 62,9 Prozent, während der Erwerbstätigkeit mit 30,8 Prozent ein verhältnismäßig geringes Gewicht zukam.

Hinzu kam ein Anteil von 5,0 Prozent, der seinen überwiegenden Lebensunterhalt aus sonstigen Unterhaltsleistungen abdeckte. Den Leistungen der Bundesanstalt für Arbeit kam in dieser Altersgruppe nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung zu.

Bei den jungen Erwachsenen im Alter von 20 bis unter 25 Jahren spielte der Unterhalt durch Angehörige mit einem Anteil von 14,5 Prozent nur eine untergeordnete Rolle. Die Angehörigen dieser Altersgruppe verfügten in der Regel über eigenständige Einkommensquellen, entweder aus Erwerbstätigkeit sowie früherer Erwerbstätigkeit oder Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). 66,0 der jungen Erwachsenen bestritten ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit, bei 9,2 Prozent überwog der Bezug von Arbeitslosengeld oder -hilfe und 10,3 Prozent finanzierten ihren Lebensunterhalt durch Transferzahlungen wie BAföG oder Sozialhilfe.

Die Gliederung nach dem Geschlecht verdeutlicht aber auch beträchtliche geschlechtsspezifische Verschiedenheiten:

Entsprechend der, wie wir bereits gesehen haben, im Durchschnitt längeren Dauer der Ausbildungsphase und des somit späteren Übergangs in die Erwerbstätigkeit bestritten in Thüringen nur 23,6 Prozent aller weiblichen Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, aber für 68,6 Prozent überwog der Unterhalt durch Angehörige (männliche Jugendliche 37,4 bzw. 57,8 Prozent). Arbeitslosengeld oder -hilfe sowie Rente und sonstige Unterstützungen (BAföG, Sozialhilfe u.a.) als überwiegende Unterhaltsquelle spielten nur eine untergeordnete Rolle.

Besonders deutlich werden die geschlechtsspezifischen Abweichungen bei den jungen Erwachsenen im Alter von 20 bis unter 25 Jahren. 71,8 Prozent der jungen Männer bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend durch Erwerbstätigkeit und 11,1 Prozent durch Angehörige. Bei den jungen Frauen hatte die Erwerbstätigkeit als Einkommensquelle nur einen Anteil von 57,8 Prozent, dagegen entfielen auf die Kategorie Unterhalt durch Angehörige 19,2 Prozent. Die höhere Arbeitslosigkeit junger Frauen und ihr längeres Verbleiben im Ausbildungssystem finden somit ihren Niederschlag auch bei den Unterhaltsquellen.

Zusammenfassung

Rund 12 Prozent der Gesamtbevölkerung Thüringens waren Ende 1996 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis unter 25 Jahren. Nach Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung wird ihr Anteil in den kommenden Jahren zunächst noch anwachsen. Erst ab dem Jahre 2005 wird als Ergebnis des seit Beginn der Neunziger Jahre zu beobachtenden Geburtenrückgangs eine gegenläufige Entwicklung erwartet.

Ergebnisse über die gegenwärtige Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen am Bildungs- und Ausbildungssystem zeigen deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede: Während weibliche Jugendliche sich noch weit häufiger in schulischer Ausbildung befanden, gingen merklich mehr männliche Jugendliche bereits einer Erwerbstätigkeit nach. Die genannten geschlechtsspezifischen Trends bestätigen sich im Großen und Ganzen auch bei den jungen Erwachsenen. Bei Anhalten dieser Tendenzen sind künftig Frauen schulisch und ausbildungsmäßig besser qualifiziert als Männer.

Das Zurückgehen der Erwerbsbeteiligung zwischen 1991 und 1996 hängt eng mit dem längeren Verbleiben im Schulsystem zusammen. Die Beteiligung junger Menschen an allgemeinbildenden Bildungseinrichtungen hat in diesem Zeitraum sprunghaft zugenommen. Spiegelbildlich hierzu sank der Anteil junger Erwerbstätiger, die nicht gleichzeitig eine Schule oder Hochschule besuchten.

Der Übertritt vom Ausbildungs- in das Berufssystem führt bei einem nicht unerheblichen Teil junger Menschen über die Hürde der Erwerbslosigkeit. Auch dies trägt indirekt zu einer Verlängerung der Ausbildungsphase und damit zu einer Verzögerung der wirtschaftlichen Verselbständigung bei. Im April 1996 war der überwiegende Teil der Jugendlichen noch finanziell von den Eltern abhängig. Dagegen verfügte die Mehrzahl der jungen Erwachsenen bereits über eigenständige Einkommensquellen.